

Für Laibach:

| | |
|---------------|--------------|
| Ganzjährig | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig | 4 " 20 " |
| Vierteljährig | 2 " 10 " |
| Einmalig | 70 " |

Mit der Post:

| | |
|---------------|--------|
| Ganzjährig | 12 fl. |
| Halbjährig | 6 " |
| Vierteljährig | 3 " |

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 kr.

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 248.

Freitag, 30. Oktober 1874. — Morgen: Wolfgang.

7. Jahrgang.

Priester-mangel.

Von einer Reform der katholisch-theologischen Studien in Oesterreich ist es wieder ganz stille geworden. Trogdem daß der Reichsrath seine Beratungen wieder aufgenommen, verlautet noch immer nichts, ob derselbe auch das in der vorigen Session begonnene Werk der confessionellen Gesetzgebung fortzuführen gedenkt. Von der Regierung freilich ist es bekannt, daß sie mit den drei sanctionirten confessionellen Gesetzen die Reformen auf kirchenpolitischen Gebiete auf lange hinaus für abgeschlossen betrachtet. Was insbesondere die Hinausschiebung der Vorlage eines Gesetzentwurfes inbetreff der Reformen der katholisch-theologischen Studien anbelangt, so hat Minister Stremayr schon in dem Motivenbericht zu den confessionellen Gesetzentwürfen ein freilich sehr sonderbar klingendes Argument dafür aufgestellt, warum eine derartige Reform nicht für opportun befunden wird. Dort wird der in den Diöcesen herrschende „außerordentliche Priester-mangel“ angerufen, um es als unmöglich hinzustellen, im gegenwärtigen Augenblicke „mit neuen Anforderungen“ an die Candidaten des priesterlichen Standes hervorzutreten.

Die Ultramontanen verdienen es wohl schwerlich, daß man sich wegen des Mangels an Priestern ein graues Haar wachsen lasse, noch viel weniger, sollte man meinen, hätte der Staat Ursache, die Vorlage über die Heranbildung der Geistlichen zu verzögern. Hat man es denn schon vergessen, daß

die Ultramontanen gerade bei uns jede staatszerstörende Tendenz unterstützt, sich mit jeder reichsfeindlichen Bestrebung identificiert, wie sie der tollste Ausgeburt des Föderalismus, den Fundamentalartikeln, zugejubelt haben! Liegt denn nicht zudrüberst in dem Mangel an allgemeiner Bildung bei dem Clerus die Quelle der fortbauenden Conflict zwischen Staat und Kirche? Man sollte doch glauben, der Staat habe kein gar so großes Interesse daran, für die jetzigen theologischen Lehranstalten, diese Pflanzstätten des clericalen Fanatismus, allerhand zärtliche Rücksichten zu hegen, den Heerbann der Streiter gegen die Autorität des Staates zu vermehren und obendrein für deren volles Wohlbehagen zu sorgen, indem er an dieselben nicht einmal die Anforderung stellt, sich auch einiges von dem Wissen der Menschen über die Natur und die weltlichen Dinge zu eigen zu machen, bevor sie sich ausschließlich auf die Verdolmetschung des angeblich göttlichen Willens verlegen.

Der richtige Instinct des Volkes urtheilt anders. Trogdem die materielle Lage des Clerus sich erheblich gebessert hat, trogdem fast in jeder Diöcese bischöfliche Knabenseminare mit Hochdruck arbeiten, ist dennoch in den Herzen und Neigungen der studierenden Jünglinge eine starke Veränderung vorgegangen und haben äußere Verhältnisse eine derartige Umgestaltung erfahren, daß der namentlich von der Bauernjugend früher so eifrig umworbene Priesterstand nicht mehr die alte Zugkraft auszuüben vermag. Aus allen österreichischen Diöcesen,

selbst aus den reichdotierten Seminarien von Wien und Prag ertönen Klagen über den geringen Nachwuchs an jungen Priestern. Die Zahl der in einem Jahre vom Tode dahingerafften katholischen Priester ist überall bei weitem größer, als die Anzahl der in demselben Jahre neugeweihten Geistlichen. Der spärliche Eintritt in die ersten Jahrgänge, der meist nur vier bis fünf Nummern, selbst in Wien und Prag nur 13 erreicht, läßt für die nächste Zukunft die Aussichten sich noch viel ungünstiger gestalten und den Priester-mangel noch weit fühlbarer werden.

Zwar, wenn man die Sache beim Lichte betrachtet, kann in Oesterreich von Priester-mangel wohl noch auf lange hinaus nicht die Rede sein. In dem gottbegnadeten Oesterreich gibt es fast keine Bischofsstadt, die nicht weit mehr katholische Priester und Ordensgeistliche zählte, als in Amerika manche große katholische Diöcese. Ja manche österreichische Landstadt ist so reich damit gesegnet, daß sie mit dem für uns und unser Seelenheil ganz brach liegenden Material an wohlgenährten geistlichen Herren ganze Landstriche mit geistlichem Troste versehen könnte. Man vertheile nur den Ueberfluß auf jene Gegenden, wo ein dringendes Bedürfnis sich geltend macht; die angeblich von so warmem apostolischem Geiste erfüllte Mannschaft wird sich ja schwerlich weigern, hinaus in die Gebirgsdörfer und Thäler, auf die verwaisten Kaplaneien und Exposituren zu wandern und pflichteifrig ihres Berufes zu walten. Sollte auch manche fromme Stadtdame ihres täglichen Seelentrostes entbehren und ihre Schale Kaffee ohne

Feuilleton.

Ein Abenteuer in Colorado.

(Schluß.)

Der Stumpfsinn der beiden Verurtheilten war außerordentlich. Phil warf dem Sprecher bloß einen wilden Blick zu und Joe bat den nächsten Wächter um „was zu lauen“, worauf dieser eine Tafel Kautabak aus der Tasche zog, ein Stück abbrach und es Joe reichte, der es in den Mund steckte und mit Behagen zu lauen anfang. In diesem Augenblicke sah ich ihn an und glaubte in seinen Augen einen so verzweifelten und zugleich flehenden Blick zu bemerken, daß ich nicht länger schweigen konnte. Mit einem Feuer, das ich mir selbst nicht zugetraut hätte, bat ich um das Leben der Verurtheilten und erzählte, wie hilfreich sie sich mir bewiesen hätten. „Ich will dafür bürgen“, schloß ich, „daß sie die Gegend verlassen. Ich besitze Empfehlungsbriefe an verschiedene Personen der Nachbarschaft, die Ihnen vielleicht bekannt sind. Aus den Briefen geht hervor, daß man sich auf meine Bürgschaft verlassen darf.“ Damit zog ich die Briefe aus der Tasche und las die Adressen: „Captain Hiram

Danks, Major Julius Blumber, Sheriff Golloph, Colonel Vanwort, Captain Himpus“ —

„Das bin ich,“ sagte ein Mann von rauhem Aussehen; geben Sie her.“

Er sah mir nicht wie ein Offizier aus, aber ich übergab ihm den Brief. Er las ihn und übergab ihn dann dem Sprecher der Vigilanten der ihn auch las.

„Ja, das ist alles recht gut,“ sagte der letztere, „aber für Vigilanten haben New-Yorker Bürgschaften keinen Werth und New-Yorker Gesetze gelten bei ihnen nicht.“

„Sie brauchen auch kein New-Yorker Geld,“ rief eine Stimme aus dem Hintergrunde, und ein beifälliges Murmeln lief durch die Reihen.

„Es hilft alles nichts,“ sagte Joe mit einem trüben Lächeln, „wenn ich Ihnen auch sehr danken muß. Sprechen Sie nicht weiter, oder Sie kommen selbst in Ungelegenheiten. Ist alles bereit, ich bin bereit,“ schloß er.

„Ehön, da wollen wir Dich nicht länger warten lassen,“ sagte der Sprecher. „Ich höre die jungen Leute zurückkommen. Sie werden einen Baum gefunden haben.“

„Halt!“ rief ich, „hängt ihr diese Männer, so habe ich eine Blutschuld auf mein Haupt geladen.“

Diese Männer wollten fort, und nur meinetwegen fielen sie Ihnen in die Hand. Gilt bei Ihnen nichts weiter, so denken Sie wenigstens an das.“

Zu meiner Freude machten meine Worte einigen Eindruck, denn statt mir sogleich zu entgegnen, wendete sich der Captain zu seinen Genossen und hielt eine ernste Berathung mit ihnen. Dann sagte er in einem Tone, der von seinem früheren sehr verschieden war: „Hören Sie mich, Fremder. Die Vigilanten nehmen auf ihre Lage Rücksicht und achten Ihre Gefühle. Dies ist die Entscheidung und sprechen Sie ein Wort dagegen, so richten Sie den Mann zu Grunde, dem Sie helfen wollen. Joe Blafey, dieser achtbare Herr hält Dich für den besten von Euch beiden, so schlecht Du auch bist. Wir schenken Dir das Leben unter der Bedingung, daß Du binnen sechs Stunden fortgehst, und Dich in einem Umkreise von hundert Meilen nie wieder sehen lassen. Phil Marll, wir wissen, daß Du ein Mörder bist und ein heimtückischer dazu, Du stirbst. Jungens, hängt Phil Marll auf. Wollen Sie sehen, Fremder, wie in diesen westlichen Gegenden Justiz geübt wird, so kommen Sie mit, wo nicht, gute Nacht.“

Ich wurde todtbleich, als die Vigilanten die Hütte verließen und ich mit Joe allein zurück-

die Gesellschaft ihres geistlichen Vaters trinken müssen, was für ein Unglück wäre auch das in Anbetracht des allgemeinen Nuzens? Es ist für uns gar keine Frage, daß an vielen Seelsorgestationen, wo jetzt drei, vier und mehr Priester „wirken“, im Nothfalle auch zwei Kräfte völlig ausreichen würden und daß daher der so vielseitig beklagte Priesterangel nie so drückend und nachtheilig sein wird wie beispielsweise der herrschende Lehrermangel. Sollte aber in der That die Seelsorge in ihrer Aufgabe gehemmt sein, der Priesterstand in der nahen Zukunft bedenkliche Lücken in seinen Reihen aufzuweisen haben, so will uns scheinen, daß noch ganz andere Wege eingeschlagen werden müssen, als die sorgfältige Schonung des gegenwärtigen Priesterbildungswesens.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Salzbach, 30. Oktober.

Inland. In den Kreisen des Abgeordnetenhauses ist man damit beschäftigt die Candidatenliste für die heute stattfindende Wahl der Centralcommission für die Grundsteuer-Regulierung festzustellen. Dies hat seine besonderen Schwierigkeiten. Die Commission wird bekanntlich nicht aus dem ganzen Hause, sondern nach Ländern gewählt. Da nun jedes Land wenigstens ein Mitglied und einen Ersahmann zu wählen hat und nur die beiden größten Provinzen Böhmen und Galizien je zwei Mitglieder und Ersahmänner entsenden, so herrscht in gewissen Kreisen die Befürchtung vor, daß die Vertreter der kleineren Kronländer eine nicht im Verhältnis zu ihrer Steuerkraft stehende Majorität bilden werden. Aus diesem Grunde macht sich ein bedenklicher Candidatenmangel fühlbar, da nicht Jedermann die große Verantwortung, welche auf der Centralcommission lastet, übernehmen will.

Um dem bevorstehenden Jagdausflug des Kaisers nach Böhmen durchaus eine besondere Bedeutung für die Tschechen zu geben, hat das klericale tschechische Blatt herausgeküßelt, diese Bedeutung liege darin, daß die Kaiserin den Ausflug mitmacht und mit dem Kaiser nach Prag kommen wird. Der „Tschech“ behauptet nemlich, der Besuch des greisen Kaisers Ferdinand sei nicht der eigentliche und Hauptzweck der Reise des Kaiserpaars nach Prag, sondern dieselbe erfolge auf den speciellen Wunsch der Kaiserin und ungeachtet der Gegenbemühungen jener Elemente, denen allerdings viel daran gelegen gewesen wäre, daß diese Reise nicht zustande komme. Es ist dies alles natürlich

blieb. Ein Mann kehrte zurück und sagte: „Entschuldigen Sie meine Bergeßlichkeit. Ich bin Captain Pimpus und wohne auf der Farm bei den drei Bächen. Meine Frau und die jungen Damen werden sich freuen, Sie zu sehen, und bleiben Sie einen Monat bei uns, so werden wir uns noch mehr freuen. Ich werde Sie unsern besten Bürgern vorstellen und überall wird ihre Aufnahme die herzlichste sein.“

haben mein Leben gerettet und nun hören Sie. Von der langen Schlucht, durch die Sie gekommen sind, mündet eine kleinere ab, die erste von hier links. Dort ist das reichste Goldlager, und ich habe die Stelle gekauft. Hier ist die Urkunde, da, nehmen Sie.“ Ich wollte ihm danken, ihm den ganzen Ertrag oder die Hälfte anbieten, aber er hieß mich schweigen, weil er mit dieser Gegend nichts mehr zu thun haben wollte und ritt davon. Ich hörte nichts wieder von ihm, wenn nicht der Joe Becker aus Colorado, der in einer Schenke von Nevada erschossen wurde, mein Wirth gewesen, wie vielfach versichert wurde.

Ich hatte Freunde unter den Minern, befolgte Joes Rath und bearbeitete die Mine. Ich wollte sie nach meiner ältesten Tochter die Annabella-Laurentina-Mine benennen, aber in der Gegend taufte man sie „Des alten Barney Mine.“ Nachdem ich viele Dollars aus ihr herausgeholt hatte, verkaufte ich sie an eine Gesellschaft, welche sie bald erschöpft hat. Uebrigens würde alles Gold der Welt mich nicht verschaffen können, in einem Lande zu wohnen, wo Vigilanten mit dem Lynchgesetze ein permanentes Institut sind, und wo ich in der Dämmerung nicht vor die Thür gehen könnte, ohne mir einzubilden, daß ich das Gespenst des unglücklichen Phil Marll in dem Schatten der Wälder und Schluchten sähe.

Ich sammelte einige Worte und er eilte davon, um die Hinrichtung nicht zu versäumen. Einige Minuten lang herrschte eine fast unerträgliche Stille, dann hörte ich Reiter herbeijagen und laut sprechen und lachen. Fast schüchtern blickte ich auf Joe, der einen schweren Seufzer ausstieß und dann sagte: „Mit Phil ist es vorbei.“ Er machte eine Pause und fuhr fort: „Jetzt muß ich gehen und zwar gerade aus. Ich kenne den Baum, an den sie Phil gehängt haben und werde ihn abschneiden und einiges Geld zurücklassen, damit der alte Padre Francisco ihn begräbt. Ihnen habe ich noch etwas Wichtiges zu sagen.“

„So viel Sie wollen,“ unterbrach ich ihn und fuhr mit der Hand nach der Brusttasche, aber er winkte abwehrend und sagte: „Sie missverstehen mich, von den Banknotenwischen habe ich selbst genug. Dürfte ich hier bleiben, so würde ich der reichste Mann im Lande sein, aber es soll nicht sein. Sie

nur eine willkürliche und ganz unbegründete Combination des tschechischen Blattes, ja daselbe spricht sogar die unverkürzte Verdächtigung aus, daß man bisher das tschechische Volk in den Augen der Kaiserin erniedrigt und herabgesetzt habe.

Nach einer officiellen Zusammenstellung hat die alte tschechische Partei in der Zeit vom Jänner bis Oktober in 14 Landwahlbezirken 409 Stimmen eingebracht, was einer Bevölkerungszahl von 204,500 Seelen gleichkommt, während die Jungtschechen nicht nur keine Stimmen verloren, sondern noch 530 neue gewonnen haben, was eine Bevölkerung von 265,000 Seelen repräsentiert. In den Stadtwahlbezirken haben die Alttschechen und Feudalen in gleichem Zeitraum 3174 Stimmen verloren, während die Jungtschechen in 13 städtischen Gruppen 1289 neue Stimmen gewonnen haben.

Die Serben Syrmiens sind insolge von Heterieen seitens ihrer Priesterschaft mit dem kroatischen Volksschulgesetze nicht zufrieden. Die kroatische Regierung gedenkt nun, die Beamten serbischer Nationalität aus den serbischen Gegenden abuberufen und durch Kroaten zu ersetzen. Durch diese Maßregel glaubt die Regierung die Opposition der Serben gegen das neue, bereits sancionierte Schulgesetz zu brechen oder ihr mindestens denjenigen Halt zu nehmen, welchen ihr serbische Beamte, wenn auch nicht öffentlich, so doch im Geheimen gewähren könnten.

Ausland. Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Rechtshilfe-Vertrages zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn sind bekanntlich verlagert, bis die Entwürfe des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeß- und Concursordnung Gesetzeskraft erlangt haben werden. Dem diesbezüglichen Beschlusse des Bundesrathes stimmt auch der bayerische Bevollmächtigte bei, jedoch mit dem Vorbehalte, daß Bayern zur Beseitigung lästiger Retorsionen nach Maßgabe der Civilprozeß-Ordnung von 1869 die von Oesterreich schon vor längerer Zeit angebotene provisorische Vereinbarung versuchen werde.

Wenn die „Liberté“ recht unterrichtet ist, wird das für die nächste Session vorbereitete Gelbbuch hinsichtlich der „Drénoque“-Frage folgende Schriftstücke enthalten: 1. Den von Herrn v. Courcelle dem Papste überreichten Brief, in welchem die französische Regierung den von ihr gefaßten Entschluß zur Kenntniss Pius IX. bringt; 2. die Antwort des heiligen Vaters in lateinischer Sprache; 3. die an den Geschäftsträger Herrn Tiby gerichtete Note, in welcher diesem die Abberufung des „Drénoque“ angezeigt und von der wiederholten Erklärung der

italienischen Regierung, daß es dem Papste jederzeit freistehen solle, Rom zu verlassen und sich nach einem beliebigen andern Ort zu begeben, Act genommen wird. Außer diesen Schriftstücken sollen nur noch zwei zwischen Paris und Rom ausgewechselte Telegramme vorliegen, welche das Gelbbuch nicht veröffentlichen dürfte.

Die Bewachung der französischen Grenze gegen Spanien wird neuerdings hauptsächlich durch die Bemühungen des Unterpräfecten von Bayonne, verschärft. Ein spanisches und ein französisches Kriegsschiff sollen in der Bidassoa Station nehmen, um gemeinsam den Schmuggel von Waffen zu verhindern. Von Kadakiac hört man, er sei durch einen ihm von Don Carlos verliehenen Orden blamiert worden. Die Gefangennahme Vozanos bestätigt sich. Er wird wegen der Ermordung der vier Eisenbahnbeamten in Bozo-Canada vor ein Kriegsgericht gestellt und ohne Zweifel erschossen werden. Der Hallunke verdient es nicht besser, er ist kein Rebell, sondern ein Mörder.

Betreffs der Verhaftung des Schlägters von Cawnpore liegt folgendes vor: Die Times of India will wissen, daß Nana Sahib an Scindia folgende Zeilen richtete: „Seit den Ereignissen von 1857 bin ich ein elender, unsiät Umherirrender. Meine Kraft ist nun erschöpft. Ich komme zu dir als ein um Schutz flehender. Du kannst mich tödten oder mich reiten.“ — Der Nana und sein Bruder Bala waren als religiöse Bettler verkleidet. Sie wurden in den Palast gebracht und dem Residenten gegenüber gestellt. Der eine gestand, der Nana zu sein, leugnete aber jede Schuld an den Gemeykeln und behauptete, daß er nach der Ankunft Havelock's drei Monate lang in der Nachbarschaft von Cawnpore verborgen war, daß er sich dann von hier nach Bhytan begab und sieben Jahre in den Dschungeln sich aufhielt. Er war nie in Nepaul, aber er lebte ein Jahr hindurch in General Jenkin's Lager in Gornhaty und in Assam, offenbar unter einer Verkleidung. Von da ging er nach Bareilly, wo er ein Jahr blieb, und dann legten Dinstag nach Gwalior. Scindia bat, daß Nana's Leben geschont werden möge, überlieferte ihn aber eventuell bedingungslos. Nana wurde in Eisen nach Morar gesendet, und nun zog er sein Geständnis zurück, angebend, daß es unter der Einwirkung eines Opiumrausches gemacht worden. Die Aerzte weichen in ihren Meinungen über seine Identität ab; einige halten dafür, daß er noch nicht vierzig Jahre alt sei, während andere Merkmale eines reiferen Alters an ihm entdecken wollen. Scindia sagt, daß er auf die Identität des Mannes schwören könne.

Zur Tagesgeschichte.

— In der wiener geographischen Gesellschaft kam am 27. d. M. auch ein Vortrag des Dr. Chavanne über die Polarfrage mit Bezug auf die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition zur Verlesung. Nach demselben gebe es zunächst drei Fragen zu erörtern: a) Die Existenz von Landmassen im Circumpolarbecken; b) die Schiffbarkeit des Eismeres; c) die Existenz von offenem Polarwasser in Gemeinschaft mit klimatischen Anomalien in der Polarregion. Die erste Frage anlangend, ist es nun infolge der Entdeckung des Franz-Josefslandes festgestellt, daß sowohl im arktischen als auch im amerikanischen Theile des Circumpolarbeckens insulare Landmassen existieren. Uebrigens sei die Existenz des nunmehrigen Franz-Josefslandes theoretisch viermal (durch Petermann, durch Parfort aus der Undulation der Pendelschwingungen, durch Professor Gustav Jäger in Stuttgart aus zoologisch-geologischen Indicien und durch Chavanne aus meteorologischen Gründen) erschlossen, praktisch dreimal (durch Boffin, Gillis und Roule) in seinem wesentlichen Theile bereits gesichert worden. Die Schiffbarkeit des Eismeres könne nach den bisherigen Erfahrungen keineswegs negiert, es müsse im Gegentheil angenommen werden, daß zu verschiedenen Zeiten die Eiseverhältnisse im Eismere sich verschieden gestalten und dort offenes Wasser lassen, wo ein Jahr

zu gestatten." Um all diesen Wünschen Nachdruck und Verbreitung zu schaffen, ist wohl zunächst die Errichtung von möglichst vielen Zweigvereinen zu empfehlen.

(Eisenbahnvorlagen.) Während zu Beginn der Session im Abgeordnetenhaus eine Reihe von Eisenbahnvorlagen nomhaft gemacht wurde, welche der Handelsminister einzubringen gedachte, ist es plötzlich über alle diesbezüglichen Absichten der Regierung stille geworden. Selbst die Verwirklichung des Projectes der Predilbahn, deren Zustandekommen der Handelsminister einzelnen Abgeordneten persönlich zugeklagt haben soll und in deren Interesse noch den Versicherungen eines triester Blattes Dr. Bonhaus bei seiner Anwesenheit in Triest das ganze Aufgebot des Regierungseinflusses im Abgeordnetenhaus in Aussicht stellte, scheint jetzt ad calendae graecas verschoben worden zu sein. Die Regierung soll allerdings für den Ausbau der Predilbahn sein, jedoch ist der Zeitpunkt, in welchem die diesbezügliche Vorlage erfolgen wird, noch nicht bestimmt. Der Eindruck, welchen das Finanzproject im Abgeordnetenhaus hervorbrachte, scheint eben alle auf die nächste Zeit bezüglichen Pläne, den Ausbau des österreicherischen Eisenbahnnetzes durch Staats-subsidien zu fördern, im Keime erstickt zu haben.

(Eisenbahn Wien-Rovi-Saloniki.) Man schreibt aus Triest unterm 26. d.: „Es ist ein merkwürdiges Geschick, das unsere Stadt ereilt hat; an dem Meeresgestade gelegen, muß sie nun ihr Heil in den Eisenbahnen suchen, da sich die Seestrasse nicht zu günstig für sie zeigt. Sollte sie aber früher nur Südbahn- oder Predil-Bahn-Schmerzen, so kommen jetzt hingegen noch die Wien-Saloniki-Bahn-Schmerzen hinzu, denn wenn einmal zwischen Wien und Saloniki eine directe Eisenbahnverbindung existiert, dann wird der ganze Export von Oesterreich-Ungarn und Densalond nach dem Oriente mittelst der erwähnten Bahn bewerkstelligt werden und Triest wird das Rock-sehen haben. Daher findet hier die Idee jenes Ingenieurs großen Beifall, welche darauf hinzielt, von Tschernembl aus, das ebenfalls an der Linie Wien-Saloniki zu liegen kommen wird, eine Zügelbahn nach Triest zu führen, um so dieser Stadt wenigstens einen Theil des Exportes nach dem Oriente zu sichern.“

(Die Steuer vorlagen.) Der Ausschuss für die Steuer vorlagen hat seit dem Wiederauskommen des Reichsrathes bereits zwei Sitzungen abgehalten. Nach der eigenkümlichen Verathungsweise, die der Ausschuss eingeschlagen hatte, ging er sofort in die Detailverhandlung ein und erledigte vier und einen halben Paragraphen des Gesetzesentwurfes über die Gebäudesteuer. Es war voranzusehen, daß dieser Gesetzesentwurf nur geringen Anlaß zu größeren Debatten geben werde. Derselbe lehnt sich fast ganz an das alte Gesetz vom Jahre 1849 an und führt nur eine wesentliche Aenderung ein. Nach dem alten Gesetze wird die Gebäudesteuer eingekleidet in die Gebäude-Zinssteuer, welche an denjenigen Orten erhoben wird, in welchen mehr als die Hälfte der Gebäude vermietet wird, und in Hausflössensteuer, welche an Orten erhoben wird, in denen das Vermieten nicht so allgemein ist. In dem neuen Gesetze soll jedoch die Idee der Einkommenbesteuerung zu reinem Ausdruck gelangen und die Gebäude-Zinssteuer wird an jenen Orten erhoben werden, wo die Ueberschuld der Wohnräume vermietet wird. Die Gebäude dieser Art sollen nach dem wirklich erzielbaren Miethzins, die der zweiten Art nach dem eingeschätzten Nutzungswert besteuert werden. Die Ausnahmen, welche zugelassen wurden, beziehen sich zuweilen auf Gebäude zu öffentlichen, religiösen und humanen Zwecken. Das neue Gesetz hat demnach keinen anderen Zweck, als die Mängel der gegenwärtigen Veranlagungsmethode zu verbessern und schmutzige Nutzungen zur Vorleistung zu bringen. Die Aenderungen, welche der Ausschuss an der Regierungsvorlage vorgenommen hatte, sind rein formeller Natur und betreffen das Wesen derselben gar nicht. Bei dem Umstände, daß es sich nicht um das Ausmaß der Steuer

handelt, konnten die zahlreichen Uebelstände, welche durch die jetzige exorbitante Höhe der Gebäudesteuer entstehen, nicht besprochen werden. Das jetzige Gesetz dürfte eine thatsächliche Erhöhung des Steuerertrages im Allgemeinen herbeiführen, da die Steuerquelle viel concreter gefaßt wurde.

Der Wilhelms antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungsthee des Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, dieser schnell bekannt gewordene Thee eignet sich auch noch kompetenterem Ausdrucke als Herbst-, Winter-, Frühjahr- und Sommercur zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die tausendfältigen Curen, die jährlich mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unerschöpflichen Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Für Hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber- und Gichtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben, nur muß der Thee der echte sein, und man sich nicht durch Nachmachungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelms antiarthritische antirheumat. Blutreinigungsthee ist nur allein zu beziehen per Packet für 1 fl. (Separat für Stempel mit Verpackung 10 kr.) sammt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, oder aus dessen Niederlagen, die bei den größeren Zeitungen zeitweilig erscheinenden Annoncen bekannt gegeben werden.

Eingekendet.

Ein höflicher Eisenbahnkassier.

Am 22. September l. J. morgens nach 5 Uhr, als sich das reisende Publicum im laibacher Staatsbahnhofe, um mit dem von Triest kommenden gemischten Zuge weiter zu reisen, einfand, waren daselbst auch mehrere Gottscheer. Als von letztern einer an die Kasse trat, um ein Billet zur Fahrt nach Bruck a. d. Mur zu lösen, ersuchte diesen Gottscheer auch ein zweiter und dritter, für sie Fahrbillete zur selben Station zu lösen. Als der Kassier die Billete verabsolgte, fragte er in sehr barscher Tone: „Kömt Ihr nicht drei Billete auf einmal verlangen, Ihr gottscheerischen Kerle? Habe, daß Ihr so weit in der Welt herum reiset.“ Die Gottscheer sind schon aus dem Grunde nicht zu beneiden, weil die meisten derselben den Unterhalt für sich und ihre Familien in der weiten Welt herum suchen und außerdem noch obigen Herrn durch das Verlangen von Fahrkarten belästigen müssen. Leider zählte auch ich zu diesen Unglücklichen und ich bitte daher den Herrn Kassier für solche Belästigung um Entschuldigung. Freilich ist eine solche Entschuldigung anderswo nicht möglich, da auch der Gottscheer sonst in allen Ländern selbst von Bahnbeamten zuvorkommend behandelt wird.

Mathias Witsch aus Mafel bei Gottschee.

Witterung.

Laibach, 30. Oktober.

Morgens Nebel, dann ganz bewölkt. Wärme: morgens 6 Uhr + 1.3°, nachmittags 2 Uhr + 4.3° C. (1873 + 7.4°, 1872 + 12.4°) Barometer im Fallen 739.42 Millimeter. Das gestrige Lagemittel der Wärme + 3.6°, um 4.5° unter dem Normale.

Telegramme.

Berlin, 29. Oktober. Der Kaiser eröffnet den Reichstag mit einer Thronrede. Dieselbe kündigt Justizgesetze, einen Landsturmgesetzentwurf, die Erhöhung der Matrikularbeiträge wegen Steigerung der Lebensmittelpreise und der Fortschritte in der Militärtechnik an, der Bundesrath habe die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die obligatorische Civilehe angeordnet. Die Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich, wohlwollend und in der bewährten Freundschaft mit den Herrschern mächtiger Reiche liegt die Bürgschaft für die Friedensdauer. Dem Kaiser liegt jede Versuchung, die geeinigte Reichsmacht anders als für Reichsverteidigung zu verwenden, ferne, vielmehr ist gerade durch diese Macht die deutsche Regierung in den Stand gesetzt, ungerathen Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen und gegen Uebelwollen oder Parteilichkeit, denen sie entspringen, erst dann Stellung zu nehmen, wenn dieselben zu Thaten übergehen sollten.

Hotel Europa.

Morgen Samstag

SOIRÉE

der

(681)

Militärkapelle des I. I. 46. Linien-Inf.-Reg. unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schinzl. Anfang halb 8 Uhr abends. — Eintritt frei.

Bei Josef Karinger

Niederlage der Luftzug-Verstärkungsmittel aus Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für Rheumatismus- oder Gicht-Leidende sehr zu empfehlen. 1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen der Baumwollcylinder geschieht einfach mit Gummi und hindert weder das Öffnen noch Schließen. Auf Verlangen wird die Verfertigung auch befohlen.

Zahnarzt Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der k. k. Universität in Graz,

wohnt hier in Laibach „Hotel Giesant“ Zimmer Nr. 51 & 52, im 2. Stock, und ordnet täglich in der Zahnheilkunde und Zahntechnik von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends. Aufenthalt noch acht Tage.

Sein I. I. privileg. Antiseptikon-Mundwasser und Pulverin-Pasta und Zahnpulver sind daselbst und bei Herrn Birschtz und E. Mahr zu bekommen. (671-3)

Im Hause Nr. 95 St. Petersvorstadt ist ein

möbliertes Zimmer

allfogleich zu vergeben. Anfrage daselbst. (679-3)

In Wien noch nicht dagewesen!

1 fein gesticktes elegantes Herrenhemd 1 fl. 60 kr.; 1 Stück mit dreifacher glatter Brust 1 fl. 30 kr.; 1 Gentelman aus feinstem Seiden-Gifflon, das allerleganteste bis jetzt in diesem Artikel 2 fl. 25 kr. pr. Stück. Bestellungen an groß & en détail per Nachnahme werden schnellstens effectuirt, nur bittet man die Halsweite einzufenden. Wien, Fleischmarkt Nr. 12, 3. Stock, Thür Nr. 7. (669-2)

Die Wechselstube des Rudolf Fuchs,

Graz, Ladstraße Nr. 4, wird hiermit zur Beforgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-62)

Bandwurm

beißt (auch brieflich) Dr. Block in Wien, Praterstraße 42. (43-4)

Wiener Börse vom 29. Oktober.

| Staatsfonds. | | Pfundbriefe. | |
|--|---------------|-----------------|--------|
| Spec. Rente, 50. Rab. dto. 50. in Silber | 69 54 69 65 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Josef von 1854 | 73.90 74.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Josef von 1860, ganz | 110.00 100.75 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Josef von 1860, Pfand | 115.25 112.50 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Premienf. v. 1864 | 182.00 183.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Grundentl.-Obl. | | Prioritäts-Obl. | |
| Österr. Anstalt | 73.25 74.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| ungaru | 76.75 76.25 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Actien. | | Lose. | |
| Anglo-Bank | 149.00 154.50 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Franko-Bank | 128.75 129.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 131.00 132.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 119.00 119.75 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 110.00 110.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Handelsbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Nationalbank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Deferr. allg. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Österr. Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Union-Bank | 100.00 100.00 | 100 fl. 100.00 | 100.00 |
| Commerz-Bank | 100.0 | | |